Cochemer-Kreis-Anzeiger.

Dreundzwanzigster Jahrgang.

Redaktion, Druck u Verlag
von C. F. Wieprecht.

Nro 93 Samstag, 23. November **1867**

Amtliches.

Die **Lokal-Erhebung** pro **Dezember** c. wird zu:

1) Pommern am 2., Morgens 7 Uhr,
2) Brieden am 2., Morgens 10 Uhr,
3) Kail am 2., Morgens 11 Uhr,
4) Wirfus am 2., Nachmittags 2 Uhr,
5) Greimersburg am 3., Morgens 8 Uhr,
6) Clotten am 3., Morgens 11 Uhr,
7) Cond am 4., Nachmittags 2 Uhr,
8) Dohr am 4., Morgens 8 Uhr,
9) Faid am 4., Morgens 10 Uhr,
10) Sehl am 5., Morgens 11 Uhr,
11) Ernst am 5., Morgens 8 Uhr,
12) Cochem am 9., Morgens 8 Uhr,

in den bekannten Lokalen abgehalten werden, wobei Steuern, Umlagen, und sonstigen Gemeindegefällen ganz eingezahlt werden müssen. Gegen die Säumigen wird das Zwangsverfahren sofort eingeleitet werden.

Die Herrn Gemeinde-Vorsteher werden ersucht, Vorstehendes in den betreffenden Gemeinden bekannt zu machen.

Cochem, den 19. November 1867.

Königliche Steuer- und Gemeindekasse,
Rose.

Die Schulamts Candidatin Clara Josephine Horn zu Ediger ist zur Lehrerin an der katholischen Schule daselbst provisorisch ernannt worden.

= Stadtschreibers Töchterlein.

Historische Original-Novelle von Eduard Jost.

VII

Häusliches Glück.

Monate waren vergang. — Ein holder Frühling lächelte über dem gesegneten Moseltbale und Berg und Ebene prangte im herrlichsten Blütbenschmucke. Friede und Ruhe lag auf der weiten grünen Thalfläche, und nur der tausendstimmige Gesang der Vögel unterbrach die Stille der Natur. Auch in Bärbchens Herz war der Frühling reich und wonnig eingezogen. Des Priesters Segen hatte sie ihrem geliebten Toni angetraut, und sie ward wirklich „Frau Leibmedikussin", wie Madame von Anethan mit Neid bemerkt hatte. Das junge Ehepaar hatte eine bescheidene, freundliche Wohnung in der Pallaststraße bezogen und verbrachte in ungetrübtem Glücke die Honigwochen des Ehestandes.

Toni stieg von Tag zu Tag in der Gunst des Churfürsten, und bald war er demselben nicht nur Arzt, sondern auch Rathgeber. Ja, er wagte es sogar mit dem Landesherrn in Stunden, die dazu nicht geeignet waren, über das Wohl und Wehe der Stadt oder treuer Bürger zu sprechen, und der Fürst hörte ihn freundlich an, versprach Abhülfe oder Beistand. Und wie glücklich fühlte der Toni sich dann, wenn er im Bewußtsein eines guten Werkes aus dem churfürstlichen Pallaste nach seinem traulichen Stübchen zu seinem geliebten Bärbchen heimkehrte, wenn er ihr in einfachen, herzlichen Worten erzählte, was er bei Hofe gethan, und wie er den Churfürsten gefunden habe. Zwar fehlte es ihm unter den Hofcavalieren nicht an Neidern und Feinden, und viele derselben bemerkten mit Ingrimm den Einfluß, den der Leibmedikus auf den allergnädigsten Herrn gewann. Wenn Mancher derselben ihm auch mit respektvoller Höflichkeit und glatter freundlicher Larve begegnete, wußte der Toni doch, daß dahinter nur Tücke und Bosheit lauerte. Aber der junge Doktor war ein redlicher, braver Mann, der stets nur den graden Weg ging und sich von jedem trier'schen Bürger geachtet und geehrt sah. Deshalb hatte er auch ein gutes Gewissen und schaute mit heiterm Blicke in die Zukunft.

Es war an einem freundlichen Maiabende. Die Sonne sank eben in einem Meer von Gold hinter den fernen Bergen, und zahllose Schwalben theilten mit raschem Fluge die reine, blaue Frühlingsluft. Bärbchen, die junge Gattin, stand am Fenster ihrer freundlichen Wohnstube, und schaute hinauf auf die bunte, blüthenduftende Frühlingslandschaft. Der Sonne letzter Strahl vergoldete mit unvergleichlicher Pracht den Domthurm und der „Angelus Domini" tönte zu ihr von Kirchen und Kapellen. Andächtig faltete sie ihre Hände, richtete ihr seelenvolles Auge empor zum weiten Himmelszelt und betete mit Inbrunst zur seligsten Jungfrau. — Ihr Gebet galt ihrem Gatten und ihren geliebten Eltern. Die gläubigste Andacht hatte sie so umfangen, daß sie gar nicht bemerkt, wie der Toni eintrat und plötzlich hinter ihr stand und sein frommes gutes Weibchen mit Innigkeit betrachtete. Leise schlich er auf sie zu, schlang den Arm um ihren Nacken und küßte sie recht herzlich.

Die junge Gattin erschrack zwar, doch wich dieser Schreck bald der reinsten Freude. — Der Gatte ließ sich nieder und Bärbchen setzte sich neben ihn. In der Mitte der Stube stand ein zierlich servirtes Tischchen, auf dem sonderbarer Weise statt zwei Teller, deren vier zu erblicken waren. —

„Warst Du so spät noch im Pallaste?" frug Bärbchen.

„Nein, mein Herz!" sagte Toni. „Doch höre nur was mir inzwischen Manches begegnet ist!"

„Doch nichts Schlimmes?" frug Bärbchen besorgt.

„Nein, Bärbchen," antwortete der junge Gatte; „etwas, über das Du dich gewiß freuen wirst!"

„Nun, so laß hören, Toni!"

„Ich verließ unsere hohen Herrn schon um 4 Uhr; und ging dann nach der Glockenstraße, wo ich meine kleine Patientin, dem Schneidermeister Castello sein Töchterchen, besuchte, die, wie Du weißt, neulich beim Spielen vor dem Simeonthore in den Stadtgraben fiel und durch den Fall das rechte Beinchen zerbrach. Die Heilung hatte einen ganz kurzen Verlauf genommen, und heute konnte die Kleine zum ersten Male wieder stehen und an der Hand der Mutter langsam durch die Stube schreiten. — O, Bärbchen, du glaubst nicht, was der Meister und seine Frau für eine Freude hatten, als sie das blasse, freundliche Töchterchen wieder da stehen sahen; ich hatte Mühe, mich der Liebkosungen der braven Eltern zu wehren. Die Freudenthränen rannten den guten Leuten über die Backen! Und das

war mir ein schönerer Lohn, als wenn ich einen Beutel mit Dukaten für meine Kur erhalten hätte!"

„O, du guter lieber Mann!" rief Bärbchen mit Entzücken und küßte ihren Gatten herzhaft. „Wie stolz bin ich, dein Weib zu sein, Gott, verzeih' es mir!"

Der Herr Doktor schüttelte lächelnd das Haupt und fuhr fort: Von da ging ich in die Probstei und besuchte den hochwürdigsten Herrn von Eltz, der nun schon drei Wochen an einer Brustentzündung darnieder liegt. Der Greis ist sehr schwach und wenn er sich auch stets einer sehr kräftigen Natur erfreute, so glaube ich doch, daß seine Tage gezählt sind. — Der junge Herr Neffe, der vor Kurzem in das churfürstliche Justizcollegium eingetreten ist, betrachtet mich noch stets mit seltsamen, fast drohenden Blicken. Sein Benehmen gegen mich ist stets kalt und abstoßend, und mir scheint, er hat es noch nicht vergessen, daß er im vorigen Winter, bei Gelegenheit des Einzuges unseres allergnädigsten Herrn wegen seinem leichtsinnigen, frechen Betragen gegen Dich auf offener Straße durch den Churfürsten selbst einen empfindlichen Straf-Sermon anhören mußte."

„Ach, Toni," sagte Bärbchen, die Erinnerung an diesen abscheulichen Menschen würde meine Freude in diesem Augenblicke trüben, wenn ich meinen Gedanken dazu Zeit lassen würde, aber wenn ich so in Dein liebes Gesicht schaue und Deinen Worten zuhöre, dann stehst Du nur allein vor meiner Seele und Welt und Menschen sind todt für mich. Doch halt, ich habe Dir ja noch nicht gesagt, daß wir heute Abend Besuch bekommen werden, Besuch von Papa und Mama! Siehst Du denn nicht, daß vier Teller da stehen? Die Mutter war heute Mittag hier und sagte, daß sie heute Abend, wenn sie mit dem Vater einkaufen ginge, uns besuchen würde. Ich habe für ein Paar Töpfe recht kühle, „dicke Milch" gesorgt, die der Vater ja so gerne im Sommer ist. Wie wird er sich freuen!"

„Das war recht, Bärbchen! entgegnete der junge Gatte erfreut. „Und ich werde dem Vater auf meinem Spinett den neuen Hymnus spielen, den ich einstudirt hatte. Dergleichen hört er sehr gerne!"

„Und sieh' nur, Toni," rief Bärbchen entzückt, und eilte an's Fenster, wo sie aus einer großen Porzellanvase einen mächtigen Strauß köstlich duftenden Gartenblumen empor hob. „Sieh, doch nur diesen herrlichen Strauß! Rathe einmal, wer mir den gegeben hat?"

„Wie kann ich das rathen, mein Herz?" sagte der junge Doktor lächelnd. „Vielleicht wieder das alte Mütterchen am Domstein, der Du jeden Freitag einen Albus gibst?" —

„Nein, die nicht! Aber ich will Dir sagen, von wem ich die Blumen habe. Von dem kleinen Peter, dem Enkelkinde des freiherrlich von Kesselstatt'schen Schloßgärtners, dem Du jüngst das Gesicht wiedergegeben hast!"

„Der gute, dankbare Alte!" sagte Toni gerührt. „Möge er noch recht lange bei den Seinigen weilen! — Aber nun, Bärbchen, trage Alles auf, damit die Eltern, wenn sie kommen, sich gleich gemüthlich ansetzen können. Die Dämmerung hatte inzwischen Thal und Hügel bedeckt und im Westen glühte der letzte Goldstreifen. Der junge Doktor trat an's offene Fenster und schaute hinaus in die schlummernde Natur. In den nahen Gärten flötete die Nachtigall, in deren Lied sich das melancholische Gezirpe des Heimchens mischte. Ein Flachsfinke, der in einem Käfig in der Fensternische hing, und still auf einem Stäbchen saß war durch das Lied der Nachtigall munter geworden, und zwitscherte freudig.

Schritte auf dem Flur vor der Stubenthüre des jungen Ehepaares wurden plötzlich laut, und im nächsten Augenblicke traten Papa Severini und Mutter „Suschen" ein.

„Guten Abend, Kinder!" sagte der Herr Stadtschreiber mit seiner vollen, kräftigen Stimme und reichte dem Herrn Schwiegersohne die Hand. Mit mütterlicher Zärtlichkeit küßte Frau Severini ihre Tochter, und nach vielem beiderseitigen Befragen über Befinden und Hauswirthschaft setzte man sich um das servirte Tischchen.

Als Bärbchen die „dicke Milch" auftrug, machte der Herr Stadtschreiber ein recht vergnügtes Gesicht und sagte: „Sieh', da! das laß ich mir gefallen! Hm, Mein Bärbchen hat noch nicht vergessen, was so recht nach meinem Gusto ist!" —

Man ließ sich das einfache, erfrischende Mahl schmecken, und plauderte dabei recht gemüthlich.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Coblenz, 21 Nov. Unser heutiger Fruchtmarkt war für die Martinizeit im Verhältniß wiederum nicht sehr stark befahren. Sämmtliche Cerealien, am meisten der Waizen erlicten abermals einen Aufschlag. Der Roggen vaiirte; Hafer hatte kein Aufschlag gegen vorige Woche. Auf dem Gemüsemarkte fangen die Kartoffeln an etwas im Preise herunterzugehen, im Centner wurde selbe schon von 25 Sgr. bis höchstens 28 Sgr. abgegeben; im Einzelverkauf das Pfd. 4 Pfg. und zwei Pfund 7 Pfg. Im Preise der übrigen Gemüse kein merklicher Unterschied; dagegen war Wildpret und Geflügel in großer Masse vorhanden und gingen desbalb die Preise auch etwas berab. Für den Kappes zum Einmachen wurde per Hundert Stück je nach Größe der einzelnen Häupter 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. bezahlt.

* Zell, 21. November. Gestern gegen 6 Uhr Abends brannten dahier in der Nähe des Marktes circa 9 Häuser ab. Häuser sowohl als Mobilien waren größtentheils versichert gewesen.

)(Eine atlantische Kabel-Depesche hat die Schreckensbotschaft von der Ueberfluthung einer ganzen, viele Meilen großen westindischen Insel, von ihrem Untergang mitsammt ihren zehntausend Einwohnern gebracht. Ha ein Erdbeben sie zerstört? oder ist das gräuliche Schicksal eine Folge jener fürchterlichen Orkane gewesen, welche Ende Oktober an den atlantischen Küsten und im westindischen Inselmeere gewüthet haben? Tagelang ist man in peinlicher Ungewißheit über das fürchterliche Ereigniß geblieben; auch ungewiß, ob die Insel überfluthet oder vom Meere verschlungen ist worden; denn in beiderlei Sinn war die Depesche zu deuten. Da kömmt endlich heute die überraschendberuhigungsvolle Nachricht, daß nicht die ganze Insel (Portola mit Namen), sondern nur ein Haus sammt den Einwohnern zu Grunde gegangen ist; und auch nicht durch das Meer, sondern durch Feuer. Neben jenem Ungeheuerlichen wären all die anderen Sturm-Unglücke, von denen die Zeitungen seit einer Reihe von Tagen berichten, die Hafenstadt-Verwüstungen und der Untergang sovieler großen Seeschiffe, sovieler hundertefach bemannten Dampf- und Kriegsschiffe, nur wie das Vorspiel jener Tragödie zu betrachten. Jetzt aber richtet sich der Blick mit neuem Entsetzen auf diese Unglücke. — Noch kennt man nur zum kleinsten Theile die Verluste, welche die Schifffahrt in den Meeren von Amerika durch die rasenden Herbststürme erlitten hat, da kömmt aus dem fernsten Osten von Asien die Nachricht von dem plötzlichen Untergange eines Seedampfers bei klarem Himmel und klarer See. Der große englische Ostindienfahrer Singapore war im Angesicht der japanischen Küste und seines Zieles angekommen; und Alles an Bord, in Freude über das endliche Einlaufen in den gastlichen Hafen nach der glücklich beendeten langen Fahrt, (die von England aus trotz der Macht des Dampfers doch noch über eine Monatsdauer hat), schaute hoffnungsfroh aus nach dem besonnten Lande. Da miteinemmal verbreitete ein furchtbarer Stoß panischen Schrecken: das Schiff war durch eine unsichtbare, auf keiner einzigen Seekarte verzeichnete Klippe aufgeschlitzt worden. Kaum daß die Reisenden und die Bemannung sich in die Rettungsboote gestürzt hatten, und schon sank der kolossale prächtige Dampfer kopfüber, das Vordertheil zuerst, in die tiefe See. Verschlungen war es von dem grausigen Element, bevor noch eine Minute verfloß.

Fruchtpreise per 100 Pfund zu

	Cochem. 16. Nov.	Coblenz. 21. Nov.	Trier. 19 Nov.	Mayen. 15. Nov.	Treis. 28. Oct.
			per Schfl.		
Weizen	4 5 —	5 2 5	4 9 5	4 28	4 4 26 8
Roggen	3 10 —	4 2 4	3 8 9	3 25	2 3 25 —
Gerste	2 18 —	— — —	— — —	3 5	3 3 7 6
Hafer	2 20 —	2 27 3	1 10 5	2 17 6	2 18 —
Kartoffl.	1 — —	— 25 —	— 28 —	— — —	— — —
Heu	— 22 —		— 24 6		
Stroh	— 16 —		— 22 6		
4pfd. Brod	— 6 —				

Anzeigen.

Am Montag den 25. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich auf meinem Büreau

die Holzfällungen

pro 1867/68, an den Wenigstnehmenden öffentlich verdingen.

Cochem, den 15. November 1867.

Der Bürgermeister
Corell.

Am Mittwoch den 27. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Schulhause zu Cond

die Winterschaafweide

auf Privateigenthum im Banne Cond, auf drei Jahre, öffentlich meistbietend verpachten.

Cochem, den 19. November 1867.

Der Bürgermeister,
Corell

Am Montag den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
werden auf meinem Büreau hierselbst:

die Holzhauer-Arbeiten

pro 1868 in den hiesigen Gemeindewaldungen öffentlich an die Wenigstnehmenden in Verding gegeben.

Clotten, den 16. November 1867.

Der Bürgermeister,
Melsheimer.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag den 23. November 1867
Morgens 10 Uhr,
wird der Unterzeichnete auf dem Marktplatze zu Cochem verziehungshalber verschiedene Mobiliargegenstände als:

Tische, Stühle, 1 Glasschrank, 1 Ofen, Bettzeug, und diverse Küchengeräthe ꝛc.

gegen gleichbaare Zahlung versteigern.

Der Gerichtsvollzieher,
Becker.

Hospital Cochem.

Die für dieses Jahr gewährten Beiträge zur Hausmiethe werden Montag, den 25. November c., Morgens von 8 Uhr ab im Büreau der unterzeichneten Kasse ausgezahlt werden.

Die Vermiether werden ersucht, sich mit ihren Miethern hierzu persönlich einzufinden.

Cochem, den 22. November 1867.

Die Hospitalkasse
Rose.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens im

Rasiren und Haarschneiden.

Gleichzeitig erlaube ich mir, aufmerksam zu machen, auf die mir von der Königl. Regierung ertheilte Concession im Aderlassen, Schröpfen, Zahnausziehen, Anlegen neuer Verbände ꝛc.

Conrad Fellenz. Chirurg.
Berngasse Nro. 13.

Die (alte)

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobilar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die hinsichtlich der *Billigkeit* denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie gewährt die Anstalt das 5te als Freijahr, bei sechsjähriger Vorausbezahlung das 7te als Freijahr und 10% Rabatt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Cochem, im November 1867.

Tobias Eiffler Wittwe,
Agent.

Urtheile

über den Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1868.

„Wir haben lange keine so fesselnde Erzählung gelesen wie „Das stählerne Herz" im Lahrer Kalender. Millionen Augen werden dadurch zu Thränen gerührt werden."

„Die Schnurren „Der geschindelte Dackerl" und „Amerikanisches Mittel täglich 10—70 Eier von einer Henne zu erzielen" sind jede einzelne das Geld werth, welches der Kalender kostet."

„Die Schilderung der Weltbegebenheiten ist wieder ganz unübertrefflich."

Oeffentliche Anerkennung.

Ich halte mich verpflichtet, die äußerst heilsamen Wirkungen, welche die Brust-Bonbons des Hof-Lieferanten **Franz Stollwerck** in Köln auf mich ausgeübt haben, öffentlich anzuerkennen. Ein langwieriger Husten mit schmerzhaftem Auswurf, welcher mir fast alle Nachtsruhe raubte und keinem der angewandten Mittel weichen wollte, verließ mich, nachdem ich einige Tage die Stollwerck'schen Brust-Bonbons gebraucht; schon in zwei Tagen waren die Schmerzen des Auswurfs verschwunden.

Dies zur Ehre der Wahrheit im Interesse meiner Mitbürger.

Hamburg. **Johann Forrenz.**

Man findet die Stollwerck'schen Brust-Bonbons das Packet mit Gebrauchsanweitung zu 4 Sgr., in ***Cochem*** bei **H. J Görres.** in ***Bertrich*** bei **J. Ulmann,** in ***Bruttig*** bei **F. Heß.** in ***Carden*** bei **B. Kaufmann,** bei **Joh. Kilian,** in ***Lutzerath*** bei **J. Ulmann,** in ***Münstermaifeld*** bei **L. Settegast,** in ***Treis*** bei **J. B. Castor,** in ***Zell*** bei Wwe. **Simon.**

Die vortrefflichen Wirkungen, welche der bekannte Liqueur, genannt

„Wahrer Jakob",

auf Unterleibs- und Magenbeschwerden ausübt und dadurch Appetitlosigkeit, Bläbsucht, Kolik-Anfälle ꝛc beseitigt, ja selbst als ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen die Cholera wirkt, finden täglich entschiedenere Anerkennung.

Denn nicht nur verbreitet sich der Consum desselben immer weiter, sondern es konnte ihm auch die Commission der Pariser Weltausstellung ihre Anerkennung nicht versagen und drückte demselben durch Verleihung eines Preises gewissermaßen das Siegel der Vortrefflichkeit auf.

Wir können demnach allen denjenigen, welche an einem schwachen Unterleib leiden, diesen Liqueur nicht angelegentlich genug empfehlen.

Zu haben in ganzen, halben und viertel Flaschen beim Erfinder und alleinigen Destilateur **Jacob Drouven & Comp.,** in Coblenz Plan Nr. 13, General-Depot für Frankreich **J. Michel & Comp,** Place de la Madeleine 7 in Paris.

Epilepsie—Fallsucht—Krämpfe

werden schnell und radikal geheilt. **Amtliche Beweise** dafür sind von dem Unterzeichneten **unentgeldlich** zu beziehen und auch das Nähere direkt zu erfahren.

Zur Beachtung.

Zugleich bemerke ich, daß ich den Debit des Mittels gegen Epilepsie—Fallsicht—Krämpfe dem Sekretair **W. Weyler** in Berlin entzogen und um ferneren Benachtheiligungen vorzubeugen, denselben einer wohlrenommmirten **Apotheke** in Berlin übergeben habe.

P. M. Salomon, Rentier, Linienstr. Nr. 240.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt

J. H. Heller in **Bern.** Franco

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Frcs. 10,000.

Schlesische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in **Breslau.**

Gewährleistungs-Capital 3 Millionen Thaler Pr. Crt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem Land als auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände als: Kirchen, Häuser, Möbel, Waaren, Vieh, Früchte in der Scheune und in Schober u. s. w. zu festen möglichst billigen Prämien.

Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile bewilligt; bei Gebäude-Versicherungen wird den gehörig angemeldeten Hypothekar-Gläubigern volle Sicherheit gewährt.

Prospecte und Antrags-Formulare sind bei dem unterzeichneten Agenten jederzeit gratis zu erhalten, und wird von demselben bei der Versicherungsnahme die zu erwünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

M. J. Bauer.

Colporteure

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kalender des **Lahrer hinkenden Boten** leicht in großen Parthien abgesetzt werden kann.

Dombau-Loose

à 1 Thlr.

bei **C. F. Wieprecht** in Cochem.

Cäcilienfest.

Der hiesige Cäcilienverein wird am nächsten Sonntag, den 24. c., aus Veranlassung seines Patrons- und Stiftungsfestes in meinem Saale einen gemeinschaftlichen Kaffee veranstalten und darnach sich durch Gesang u. s. w. gesellig unterhalten. Auch Nichtmitglieder können an der Festlichkeit Theil nehmen, Herrn gegen ein Entrée von 2½ Sgr.

Der Kaffee wird um 4 Uhr Nachmittags servirt.

Freunde und Freundinnen des Gesanges und der Geselligkeit ladet im Auftrage des Vereins freundlichst dazu ein

Cochem, den 20. November 1867.

Wittwe **Eiffler.**

Nächsten Sonntag Valwiger Kirmes

gutbesetzte

Tanzmusik

bei **Zenz.**

Wobei einen guten 1865er angestochen wird.

Helene-Amalia-Kohlen

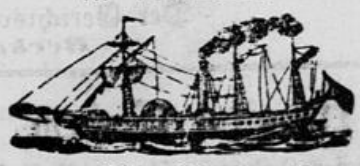
aus dem Schiffe zu haben bei

Andreas Fellenz.

Neue

Mosel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft

in **Trier.**



Fahrplan vom 30. September 1867 ab.

Von Trier nach Coblenz: Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, Morgens 5½ Uhr.

Von Coblenz nach Trier: Dinstags, Donnerstags, Freitags und Sonntags, Morgens 6½ Uhr.

Mit Uebernachtung in Trarbach.

Die Agentur:

Fuss & Kehrer.

Scheid's

Lokal-Dampf-  Schiff-Fahrt

zwischen **Cochem** und **Coblenz.**

Täglich excl. Freitags.

Abfahrt Morgens **6** Uhr nach Coblenz.
Mittags **12** Uhr zurück nach Cochem.